

Samstag, 18. Januar 2025, Offenbach-Post / Offenbach

# Revolution auf der Leinwand

Mit dem Lusofest bekommt Offenbach ein portugiesischsprachiges Filmfestival

VON PHILIPP BRÄUNER



Beim ersten Lusofest laufen vor allem portugiesischsprachige Streifen über die Leinwand. Auf die Dokumentation über die Sängerin Cesária Évora freuen sich Festivalorganisator Marc Rodrigues und Filmklubb-Betreiberin Nicole Werth besonders.

**Offenbach** – „Es war einmal die Revolution“: Mit diesem klingenden Titel erscheint mit dem Lusofest Offenbachs erstes portugiesischsprachiges Filmfestival auf der Kulturbühne. Mit Nicole Werth und ihrem Filmklubb hat Organisator Marc Rodrigues eine Gastgeberin gefunden, die erwiesenermaßen portugiesisches Flair an den Main zu holen weiß.

„Wenn man hier in den Hinterhof kommt, betritt man eine andere Welt“, schwärmt Rodrigues über den „Klubb“ am Isenburgring 36 beim Ortstermin. „Das könnte genauso gut auch ein Ort in Lissabon sein.“ Schon vor Jahren habe er mit der Idee geliebäugelt, wenn es mal mit seinem Traum eines Filmfestivals klappen sollte, es dort zu veranstalten.

Bis der nun endlich Realität wurde, musste allerdings noch einige Zeit verstreichen, immer kam etwas dazwischen. Die Initialzündung kam schließlich sozusagen aus der Vergangenheit. Mit dem 50. Jahrestag der Nelkenrevolution in Portugal 2024 und der Unabhängigkeit der ehemaligen portugiesischen Kolonien Angola, Mozambique, Guinea-Bissau und Ost-Timor ein Jahr später befindet man sich im portugiesischsprachigen Kulturraum gerade in einer Zeit des Erinnerns. „Für mich war klar: Wenn ich das mit dem Filmfestival jetzt nicht mache, mache ich es nie“, sagt Rodrigues. Und hatte sich damit gleich den Titel für Ausgabe eins eingekauft.

Dem trägt auch das Programm Rechnung. So eröffnet mit „Independência“ eine Dokumentation über die Unabhängigkeit Angolas das Festival. Und auch mit dem Film „Viva Portugal“ von 1975 weht ein wenig revolutionärer Nelkenduft durch das Programm.

Trotzdem soll das Lusofest kein revolutionäres Filmfestival werden. Für die folgenden Ausgaben möchte er lieber den Schwerpunkt auf Filme aus einem Land legen, sagt Rodrigues.

Doch auch in diesem Jahr gehen die Themen über den revolutionären Schwerpunkt hinaus. Neben drei Langfilmen liegt der Fokus auf den Kurzfilmen. Über 40 sind es, viele davon in dem vom Festival ausgelobten Wettbewerb. Dabei sind nicht nur Filme aus dem portugiesischen Sprachraum, sondern auch aus der Region. „Der Kurzfilm ist die Disziplin für junge Filmschaffende“, sagt Rodrigues, „die wollten wir auch im Rhein-Main-Gebiet ansprechen“. Aus diesem Grund hätten sie auch die häufig übliche Einreichungsgebühr weggelassen.

Das hat zu einer verblüffenden Resonanz auf die Ausschreibung beigetragen. „Wir hatten über 500 Einsendungen. Und das beim ersten Mal“, freut sich Rodrigues. Bei den portugiesischsprachigen Filmen kam das Gros aus Brasilien. Aber auch aus Mozambique und Angola gibt es Filme zu sehen.

Und natürlich aus Portugal.

Solch eine Masse an Filmen zu sichten – diese Aufgabe konnte Rodrigues nicht allein bewältigen. Etwa aus dem Umfeld des portugiesischen Buchladens in Frankfurt habe er dabei Hilfe bekommen. Und auch sonst hatte Rodrigues selbstverständlich viel Unterstützung bei den Vorbereitungen des Lusofest.

Zum Beispiel durch den Offenbacher Kulturverein „Soziale Plastik“, bei dem er selbst Mitglied ist. Vor allem aber durch Percy Walther und Frank Ludwig, Betreiber des Kulturraums „57Nord“ in der Domstraße. Nicht nur stellen sie ihr Atelier als Spielort beim Lusofest zur Verfügung. Auch die Trophäen für Jury- und Publikumspreis im Kurzfilmwettbewerb kommen aus der „Upcycling“-Werkstatt von Ludwig, ansonsten bekannt für seinen Schmuck aus recyceltem Metall.

Und worauf freut sich Rodrigues am meisten im Programm? „Definitiv die Dokumentation über Cesária Évora“, legt er sich fest.

Dabei ist er sich einig mit Gastgeberin Nicole Werth, eingefleischter Évora-Fan, wie sie sagt. In der Zwischenzeit hat sie in der offenen Küche des Filmklubs geschnippelt und im großen Topf gerührt. Portugiesische Fischsuppe, verrät sie. „Die gibt es auch zum Festival.“ Außerdem gibt es selbst gebackene Pastéis de Nata und Açorda de tomate, eine traditionelle Brotsuppe. Eine Weinauswahl aus Portugal rundet das kulinarische Programm ab. Und entführt so die Besucher in die Stadt der sieben Hügel.

## Das Festival

findet vom Donnerstag, 23., bis Sonntag, 26. Januar, im Filmklubb (Isenburgring 36) und 57Nord (Domstraße 57) statt. Tickets gibt es an der Abendkasse im Filmklubb und im Netz. Ein Festivalticket kostet 25 Euro, Einzelvorführungen 10, ermäßigt 8 Euro (im Vorverkauf zzgl. Gebühr). Der Eintritt zu den Vorführungen im 57Nord ist frei. Die meisten Filme werden mit Untertiteln (dt/eng) gezeigt. Das ganze Programm, Karten und weitere Infos unter: [www.lusofest.de](http://www.lusofest.de).